



Das „Luxor“-Kino in der Marstallstraße präsentiert sich bei Nacht eindrucksvoll beleuchtet. Erbaut wurde das Kino 1952/53 in nur knapp vier Monaten nach den Plänen des Karlsruher Architekten Robert Lautenschläger.

BILD: ENGLERT

Jubiläum: Vor 100 Jahren eröffnete Leonhard Metzger das erste Kino in Schwetzingen / Im Haus der „Schwetzinger Zeitung“ schlug die Stunde des „Welt-Kinematographen“

Von der Flimmerkiste zum modernen Filmtheater

Von Stadthistoriker
Joachim Kresin

Es kam einer Sensation gleich, als der aus dem Fränkischen stammende Küfer Leonhard Metzger im kleinen Saal der Gaststätte „Zum Amtskeller“ in der Carl-Theodor-Straße 1, heute Schwetzinger Zeitung, seinen „Welt-Kinematographen“ der Öffentlichkeit vorstellte und zwei Tage später, am 12. Februar 1910, die ersten Kurzfilme zeigte.

Was damals klein begann, entwickelte sich in Schwetzingen zu einem wahren Kinoboom. In den 1960er Jahren gab es in der Stadt vier Kinos, von denen heute nur noch das Luxor in der Marstallstraße übrig geblieben ist.

Wie alles begann

Das Jahr 1895 gilt als Geburtsjahr des Kinos in Europa. Im Berliner Varieté Wintergarten führten die Brüder Max und Emil Skladanowsky ihre Lichtspielprojektion auf dem von ihnen entwickelten Filmprojektor zum ersten Mal vor zahlendem Publikum vor.

Als „Erfinder“ des Kinos gingen jedoch die Brüder Lumière in Paris in die Geschichte ein, die am 28. Dezember 1895 erstmals öffentlich Dokumentarfilme auf ihrem Kinematographen zeigten. Dieser „Bewegungsschreiber“ war technisch ausgereifter und verbreitete sich in Windeseile über den Kontinent. Vor allem Wanderkinounternehmen nutzten die transportable Technik, um Filme auf Messen und Jahrmärkten zu präsentieren.

Eine Bretterbude oder ein Zelt, Holzstühle und ein weißes Tuch reichten aus, um die Besucher in Staunen zu versetzen. Untermalt von Grammophonklängen bediente der Filmvorführer seinen Projektor mit einer Handkurbel, was heftig flimmernde und zitternde Bilder hervorrief.

Auch auf dem Schwetzinger Kirchweihfest des Jahres 1903 zog

die „Flimmerkiste“ von Nelles Kinematograph mit Filmen wie „Das Leben eines Spielers“ oder „Ali Baba und die vierzig Räuber“ die Massen an, nachdem dem geneigten Publikum ein Besuch dringend empfohlen wurde, zumal „derartigen Darstellungen ein erzieherischer Wert nicht abzuspochen ist“.

Ein erstes Kino entsteht

Als Theater des kleinen Mannes wurde der Kinematograph ab 1905 allmählich in den Städten sesshaft. In Mannheim entstanden in den Jahren 1906 bis 1910 allein fünf, in Heidelberg ein Lichtspieltheater. In Schwetzingen war es der Filmpionier Leonhard Metzger, der am 12. Februar 1910 in der Gaststätte „Zum Amtskeller“ gewissermaßen als Untermieter des Wirtes Ludwig Gräf ein Kinematographentheater eröffnete.

Ein Inserat vom 10. Februar 1910 in der Schwetzinger Zeitung regt einen Besuch der Darbietungen wissenschaftlichen, dramatischen oder heiteren Inhalts an, räumt Vergünstigungen für Schüler und Vereine ein und spricht gar von einer Sehenswürdigkeit, „die sonst nur die Großstadt bietet“.

Während Leonhard Metzger selbst per Hand die Stummfilme vorführte, was fließend nur mit viel Fingerspitzengefühl und Erfahrung zu bewerkstelligen war, wurde er von einem Klavierspieler begleitet.

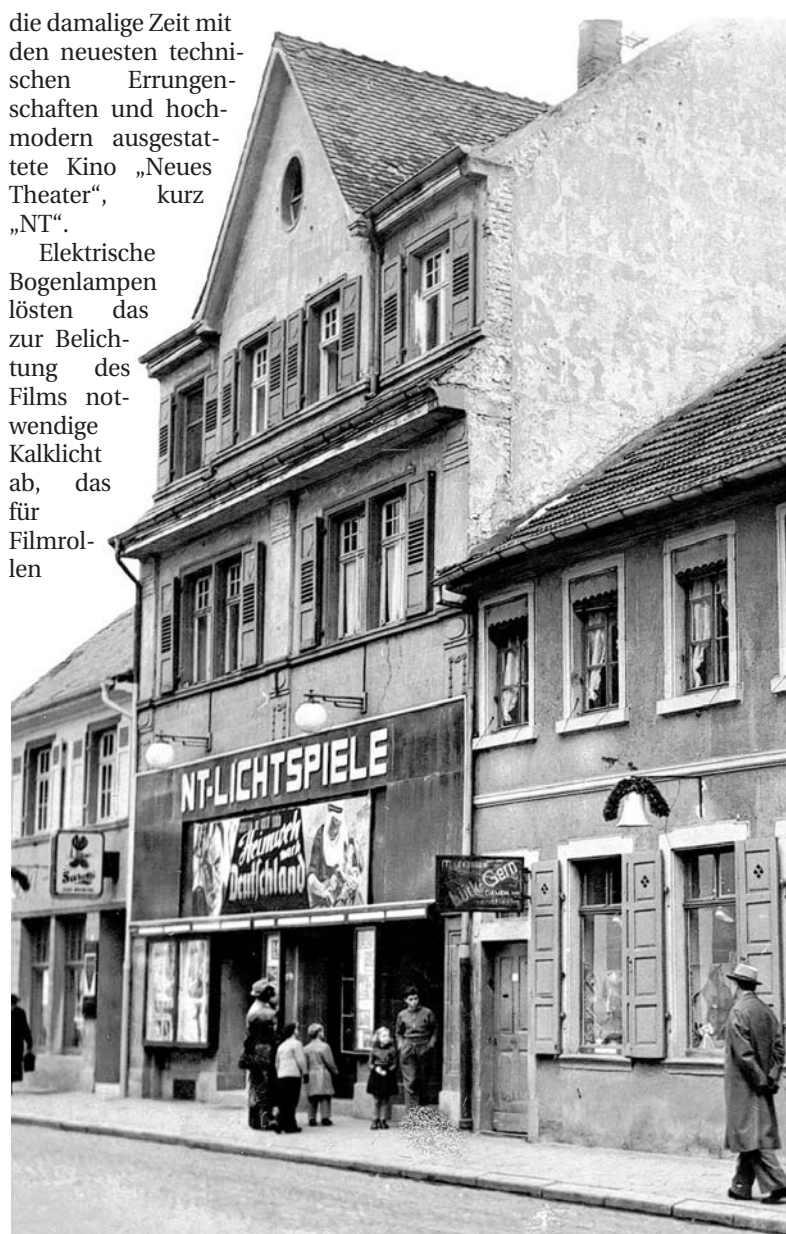
Das Publikum saß auf Holzbänken und ließ sich zwischen den einzelnen Kurzfilmen mit Getränken erfrischen. Besonders beliebt waren die Samstagsvorstellungen mit Einheitspreisen von 20 Pfennigen, die den kleinen Saal zum Bersten brachten.

Bogenlampen als Neuheit

In den Jahren 1911 bis 1912 ließ sich Leonhard Metzger in der Friedrichstraße 4a ein Wohnhaus mit Kinematographensaal und daran anschließendem Kinematographentheater errichten. Er nannte das für

die damalige Zeit mit den neuesten technischen Errungenschaften und hochmodern ausgestattete Kino „Neues Theater“, kurz „NT“.

Elektrische Bogenlampen lösten das zur Belichtung des Films notwendige Kalklicht ab, das für Filmrollen



Das Neue Theater, kurz NT, war das älteste richtige Lichtspieltheater in Schwetzingen, hier in einer Aufnahme aus dem Jahr 1961.

REPRO: STADTARCHIV

brandgefährlich geworden war. Der Zuschauerraum stieg von vorne nach hinten an und war mit Klappstühlen ausgestattet. Damals eine Sensation!

Auch in den kommenden Jahren war das NT Anziehungspunkt für die Menschen aus nah und fern, zumal sich Leonhard Metzger immer um die neuesten Filme bemühte und den Kinematograph 1927 zu einem modernen Lichtspieltheater mit Empore umbaute, das 351 Sitzplätze bot. So ersetzte im Laufe der Zeit auch das elektrische Klavier den Pianisten und schließlich hielt 1931 der Tonfilm Einzug im NT.

Konkurrenz belebt das Geschäft

Ab 1936 verpachtete Leonhard Metzger das NT an Josef Czerwek, der sich im Februar 1953 mit dem Rex-Filmtheater selbstständig machte. Leonhard Metzgers Sohn Fritz Metzger übernahm nun das modernisierte NT und betrieb es auch nach dem Tod seines Vaters weiter, den die Schwetzinger Zeitung in einem Nachruf vom 2. November 1954 als einen der ältesten Kinopioniere Deutschlands würdigte.

Über ein Jahrzehnt blieb Metzgers NT das einzige Kino in der Stadt

der nach Plänen von Regierungsbaumeister Hodel aus Mannheim errichtet wurde.

In Fachkreisen gilt es als das schönste Kinogebäude im Rhein-Neckar-Kreis. Das Innere präsentierte sich großzügig mit repräsentativer Eingangshalle, Treppenhaus, Foyer und dem in Rottönen gehaltenen großen Theatersaal mit Logen. Insgesamt fanden hier 600 Besucher Platz und selbst für Musiker war vor der Bühne ein Orchestergraben vorhanden.

Das Lichtspieltheater sollte also keineswegs nur für Filmvorführungen genutzt werden, sondern auch für Theateraufführungen, Konzerte und sonstige Kulturveranstaltungen. Eine Dampfheizung und eine Entlüftungsanlage sorgten für angenehme Aufenthalte.

„Vorbildlicher Zweckbau“

Nach dem Tod von Johannes Helfrich und seiner Frau Maria übernahm der Sohn Emil Helfrich im Jahr 1940 den Betrieb. Nach über zehn Jahren im Betrieb nutzten er und seine Frau Irene die florierende Filmindustrie und expandierten.

Sie ließen sich um die Jahreswende 1952/53 in der Marstallstraße 23 von dem Karlsruher Architekten Robert Lautenschläger in nur knapp vier Monaten einen „vorbildlichen Zweckbau eines modernen Kinos“ erstellen und gaben ihm den Namen „Luxor“.

Am 20. Februar 1953 feierte man die Eröffnung. Die Besucher waren von der „festlich intimen und eleganten Gestaltung“ des Theatersaals angetan, der von jedem der 470 Sitzplätze beste Sicht bot.

Loge und Polstersessel

Am 18. Februar 1953 etablierten Josef Czerwek, genannter Pächter des NT, und seine Frau Klara Czerwek im Saalbau des Hotel Falken in der Clementine-Bassermann-Straße das Rex-Filmtheater mit 487 Sitzplätzen. Architekt Josef Wilkesmann schuf im

Innen des Backsteinbaus ein stilvolles modernes Kino, das nunmehr vierte in Schwetzingen. Wie das „Luxor“ war auch das „Rex“ mit einer Klimaanlage ausgestattet und bot in der erhöhten Loge Polstersitze für einen entspannten Filmgenuss.

Kinosterben mit Hoffnungsträger

Die Glanzzeiten der Lichtspieltheater begannen zu verblassen, als das Fernsehen massenhaft in die Wohnzimmer kam. Das erste Kino, das in Schwetzingen für immer schloss, war das NT in der Friedrichstraße. Fritz Metzger konnte das Traditionshaus aus finanziellen Gründen nicht mehr halten. So gingen am 5. Mai 1972 „Im Metzger“, wie man das NT auch nannte, für immer die Lichter aus. Heute erinnert das Gebäude kaum mehr an die frühere Nutzung als Kino.

Im Jahr 1976 kam gleich für zwei Kinos das Aus. Am 16. Juni 1976 stellte Rolf Meyer, der seit 1962 das Rex-Filmtheater innehatte, offiziell den Betrieb ein. Der Backsteinbau wurde 1985 abgebrochen. An seiner Stelle steht heute ein modernes Gebäude. Das Capitol schloss am 23. September 1976 seine Pforten und wurde zu einer Sauna umgebaut. Die Zukunft des denkmalgeschützten Bauwerks steht in den Sternen.

Eine Erfolgsgeschichte

Einer Erfolgsgeschichte gleich kommt die Entwicklung des einzigen noch bestehenden Kinotheaters, dem Luxor. Seit die Unternehmerfamilie Englert das Kino 1996 übernommen hat, steigen die Besucherzahlen an. Das Luxor ist für einen Ort dieser Größenordnung eines der umsatzstärksten in Deutschland. Der gemütliche Kintopp mit zwei Sälen präsentiert sich im Charme der „American Fifties“ und greift das Jahrzehnt seiner Entstehung auf. Man darf hoffen, dass das Familienunternehmen Englert den Kinostandort Schwetzingen in eine sichere Zukunft führt.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.
Zahl. Publikum von Schwetzingen und Umgebung mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich in Saale des Amtskeller (früher Waldhorn) ein

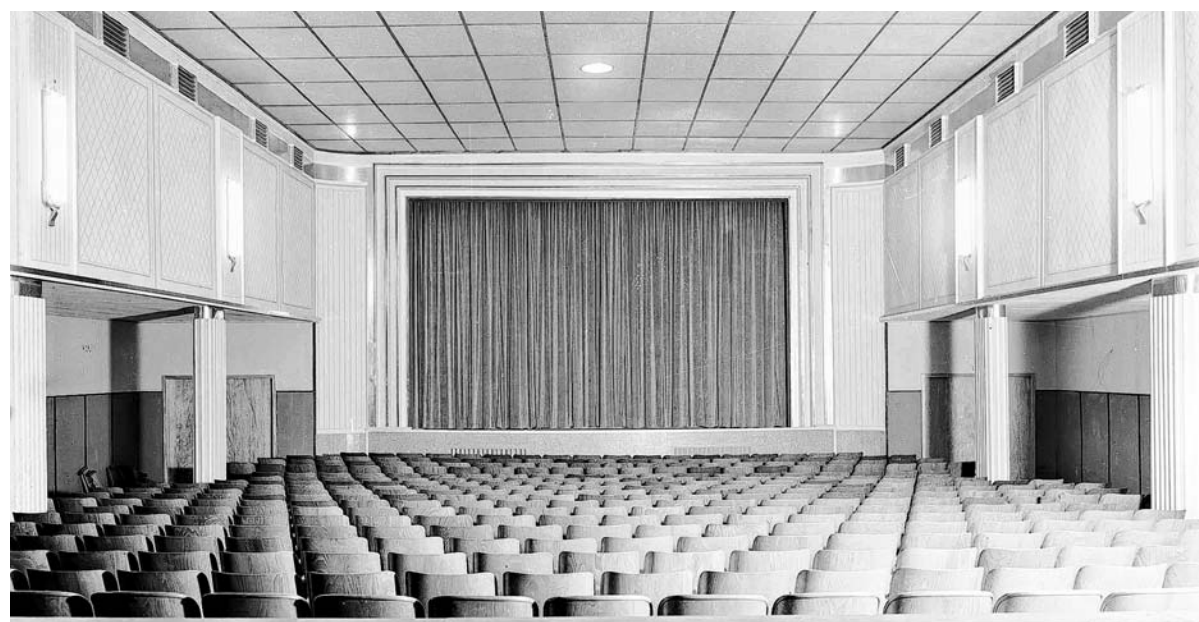
Welt-Kinematographen
(Theater lebender Photographien) eröffnet habe.

Programm:
Samstag, den 12. und Sonntag, den 13. Februar:
1. Die Wunder der Drefjur (interessant und lehrreich).
2. Krieg und Liebe (Drama)
3. Ein gemütliches Haus (humoristisch).
4. Der Weg zum Glück (Drama, koloriert).
5. Ein Hochzeitstag (humoristisch).
6. Erster Versuch eines Flugmaschinenführers (humoristisch).
7. Der Eitel des Gutsbefigers (Drama).
8. Väterlich (Drama)

Jeden Samstag von 5 Uhr ab:
Schüler-Vorstellung.
Breite der Plätze: 1. Platz 20 Pfg., 2. Platz 15 Pfg., 3. Platz 10 Pfg.
Samstag abend 8 Uhr und Sonntag mittag von 3 Uhr ab
ununterbrochen Vorstellungen.
1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 40 Pfg., 3. Platz 30 Pfg., Kinder und Militär auf allen Plätzen die Hälfte.
Jede Woche neues Programm.
Eingang von den Planken beim Groß. Bezirksamt.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Der Unternehmer.

Das erste Schwetzinger Kinoinserat erschien am 10. Februar 1910 in der Schwetzinger Zeitung.

REPRO: STADTARCHIV



Da werden bei den älteren Schwetzingern sicherlich viele Erinnerungen wach: Blick in das „Rex“-Kino im ehemaligen „Falken“. Saal aufgenommen etwa im Jahre 1960.

REPRO: STADTARCHIV